

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 76.

1839.

Freitag,

20. September.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Sämmtliche Stiftungs- und Gemeinderäthe des Bezirks werden aufgefordert, die bei der letzten Abhör gegebenen Reccesse binnen 14 Tagen unfehlbar vollend zum Vollzug zu bringen, und die Art und Zeit der geschenehen Erledigung in den Reccesbüchern anzumerken, welche hiernächst zur Einsicht werden eingefordert werden.

Den 17. September 1839.

K. Oberamt u. K. gem. Oberamt.
Fritz. Moser.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Vorladung zum Gantverfahren.] In der rechtskräftig erkannten Gantsache des Johann Jakob Beck, Tuchscheerers von Ebhausen, wird die Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder NachlaßVergleiches

Freitag den 18. Oktober 1839

Morgens um 8 Uhr

vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Ebhausen,

mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rangordnung der Forderungen nach gleichstehenden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Den 16. Septbr. 1839.

Oberamtsrichter
Straub.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Baiersbronn, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.] Gegen die Verlassenschaftsmasse des weiland alt Johann Georg Finkbeiner in der Hütte zu Baiersbronn ist der Gant

rechtskräftig erkannt, und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem Vergleichsversuche

Freitag der 18. Oktober 1839
festgesetzt worden, an welchem Tage alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an diese Masse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners

Morgens 8 Uhr
auf dem Rathhause daselbst entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Recesse ihre Forderungen rechtsgenügend darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein — nach der Liquidationshandlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Richterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten und in Betreff des Verkaufs der Masse-Objecte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt den 12. Sept. 1839.

K. Oberamtsgericht,
K ü b e l.

K. Forstamt Wildberg.

Wildberg. [Holzverkauf.] Im Revier Raiflach wird unter den bekannten Bedingungen an nachstehenden Tagen in nachgenannten Staatswaldungen folgendes Material im Aufstreich verkauft werden:

am Donnerstag den 3. Oktober
im Frohnwald, Abtheilung Haldenberg
45 Stück Säglöße,
60 Stämme Floßholz,
86 Stämme eichen Nugholz,
34 Stück eichene Stangen,
32³/₄ Klafter eichene Scheutter,
7¹/₄ Klafter eichene Prügel,

4¹/₄ Klafter tannene Prügel,
2600 Stück tannene Wellen und circa
250 Büschel unaufgebundenes eichenes
Reisach;

am Freitag und Samstag den 4. und
5. Oktober

im Frohnwald, Abtheilung Hirschteich

134 Stück Säglöße,
244 Stämme Floßholz,
10¹/₄ Klafter buchene Scheutter,
50³/₄ Klafter buchene Prügel,
56¹/₄ Klafter tannene Scheutter,
53 Klafter tannene Prügel,
56¹/₄ Klafter tannene Rinde,
7415 Stück buchene,
10475 Stück tannene Wellen und ungefähr
400 Büschel unaufgebundenes tannenes
Reisach;

am Montag den 7. Oktober

im Weckenhardt, Abtheilung Blandenberg

162 Stück Säglöße,
101 Stämme Floßholz,
46¹/₂ Klafter buchene Prügel,
27¹/₄ Klafter tannene Rinde,
3307 Stück buchene und
3200 Stück tannene Wellen.

am Dienstag den 8. Oktober

im Weckenhardt Abtheilung Kochsgarten

46 Stück Säglöße,
134 Stämme Floßholz und
17 Klafter tannene Rinde.

Die Liebhaber werden hiezu mit dem
Bemerken eingeladen, daß je
Morgens 8¹/₂ Uhr
mit dem Verkauf des Stammholzes be-
gonnen wird.

Den 16. Septbr. 1839.

K. Forstamt,
Günzert.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Revier Baiers-
bronn. [Verkauf von Langholz, Säg-
holz, buchen Nugholz und Brennholz.]

Am Montag den 30. Septbr.

und Dienstag den 1. Oktbr. d. J.

je Vormittags 10 Uhr

werden auf dem Rathhaus in Baiers-
bronn nachbezeichnete Hölzer unter den

bereits bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich an den Meißbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hiezu mit eingeladen werden.

Aus den Hirschkopfswaldungen, Hirschkopf, Abtheilung B. schöner Bestand

199 $\frac{1}{4}$ Klafter buchene Scheutter,
82 $\frac{1}{4}$ Klafter dto. Prügel u. Klobholz,
3625 Stück buchene Wellen (unaufgebunden),
5215 — tannene dto.

16 buchene Nuthholzstämme von verschiedener Länge und Stärke für Wagner.

209 Stück Bau- und Floßholz.

756 Stück Säglöße.

Hirschkopf, Abtheilung A. Ebene.

70 $\frac{1}{2}$ Klfr. buchen Scheutterholz,

20 Klafter dto. Prügel und Klobholz,

114 Klafter tannen Scheutterholz,

32 $\frac{1}{2}$ Klafter dto. Prügelholz.

930 buchene Reifachwellen (unaufgebunden),
4590 tannene dto.

245 Stück Floß- und Bauholz,

893 Stück Säglöße.

Den 16. Septbr. 1839.

K. Forstamt,
Hahn.

Freudenstadt. Revier Baiersbrunn. [Holzverkauf.] Am

Montag den 7. Oktober 1839

Vormittags 10 Uhr

wird im Gasthaus zur Sonne in Reichenbach folgendes Holz im öffentlichen Aufstreich verkauft:

vom Schlag im Thonbach, Winterseite, Abtheilung A. Weitengrund

Floß- u. Bauholz Klobholz
85 Stück. 522 St.

Thonbach, Winterseite, Abtheilung A.

Dedegrund 123 Stück. 1172 St.

208 Stück. 1694 St.

Sodann der Reifach-Ertrag vom Weitengrund.

Die Liebhaber wollen sich mit Geld versehen beim Verkauf einfinden.

Den 30. Septbr. 1839.

K. Forstamt, Hahn.

Kameralamt Dornstetten.

Freudenstadt. [Dohlenbauaktord.] Da die unterm 7. dieß vorgenommene Verakkordirung der steinernen Deckelbohle am Loßburger Thore zu Freudenstadt ein günstiges Resultat nicht gewährt hat, so wurde die unterzeichnete Stelle angewiesen, die Herstellung dieser Bohle, deren Kosten sich überschläglich auf 430 fl. berechnen, wiederholt in Abstreich zu bringen.

Die dießfallige Verhandlung wird am Mittwoch den 25. dieß

Vormittags 10 Uhr

auf dem Amtszimmer der unterzeichneten Stelle vorgenommen, was die Ortsvorstände ihren Amtsuntergebenen gehörig bekannt machen wollen.

Dornstetten den 17. Sept. 1839.

K. Kameralamt,
Mayer.

Forstamt Hechingen.

Hechingen. [Kangholz-Verkauf.] Vermöge erhaltener höherer Weisung ist die unterzeichnete Stelle ermächtigt, im Revier Lindich, Distrikt Thiergarten, am Montag den 14. Oktober l. J.

und die folgenden Tage,

je Vormittags 9 Uhr

nachstehendes Holländer- und Gemeinholz, so wie buchenes Werkholz, vorbehaltlich höherer Genehmigung, im öffentlichen Aufstreich auf dem Stod zu verkaufen:

250 Stück Holländer Lannen vom 60ger aufwärts;

168 Stämme Gemeinholz vom 60ger aufwärts,

262 Stämme ditto geringeres, und
40 Stück starke Werkbuchen;

zusammen:

720 Stämme.

Indem man nun die Liebhaber hiezu mit dem Aufügen einladet, daß der

betreffende Oberförster angewiesen ist, denselben das zum Verkauf bestimmte Holz an Ort und Stelle vorzuzeigen, auch die Kaufbedingungen bei solchem eingesehen werden können, wird in letzterer Beziehung nur noch bemerkt, daß nach erfolgter Ratifikation die Hälfte des Kauffillings baar, die andere Hälfte desselben aber 3 Wochen vor dem zur Abfuhr des Holzes bestimmten Termin entrichtet werden muß, und auswärtige Käufer gerichtliche Vermögenszeugnisse beizubringen haben.

Den 12. September 1839.

Hochfürstliches Forstamt,
K. v. Hiller.

Hechingen. [Versteigerung von Wildbrät.] Am

Freitag den 4. Oktober l. J.
Vormittags 9 Uhr

wird auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle das Ergebnis der heurigen Treibjagden wobei hauptsächlich auf Hasen und Rehe Rechnung gemacht werden kann, im Aufstreich in Allford gegeben werden, und die Liebhaber mit der Bemerkung hiezu eingeladen, daß Auswärtige gerichtliche Vermögenszeugnisse beizubringen haben.

Den 12. Septbr. 1839.

Hochfürstlich Forstamt,
K. v. Hiller.

Hochdorf, Oberamts Freudenstadt. Da das Sperren mit eisernen Radschuhen mit größtem Nachtheil für mit weichen Steinen unterhaltenen Straßen verbunden ist, so hat der Gemeinderath beschlossen, dasselbe zu verbieten, und anzuordnen, daß nur mit hölzernen Radschuhen in den Staiagen des hiesigen Gemeindebezirkles eingelegt werden dürfe, bei Strafe von —: 1 fl. 30 kr.

Die verehrlichen Ortsvorsteher wer-

den ersucht, dieses allgemein bekannt zu machen.

Den 17. Septbr. 1839.

Der Gemeinderath.

Berneck. [Mahlmühle Verleihung.]

Aus Veranlassung des kürzlich erfolgten Todes des Beständers der hiesigen gutherrschaftlichen Mahl-mühle, wird solche von nächst Martini an auf die künftigen 6 Jahre verpachtet werden. Dieselbe liegt in der Mitte des hiesigen Städtchens an einem See, ist überschlächtig, hat 4 Mahlgänge und einen Gerbgang und es steht ihr das Bannrecht in mehreren Orten zu. Die Pachtverhandlung wird

am Dienstag den 1. Oktober


Vormittags 9 Uhr

im Wirthshaus zur Krone dahier stattfinden, wozu die Liebhaber, versehen mit Zeugnissen über Prädikat und Vermögen unter dem Bemerken eingeladen werden, daß der Pächter eine Caution von 800 fl. zu stellen hat.

Den 17. Septbr. 1839.


Freih. von Gölzl.
Rentamt,
Nestlen.

Außeramtliche Gegenstände.

Freudenstadt. Sehr gute badische weiße und rothe Weine von 1834, 1835 und 1836 empfehle
als preiswürdige Sorten zu gefälliger Abnahme

M. Hipp.

Den 17. Septbr. 1839.

Edelweiler, Oberamts Freudenstadt. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 200 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.


Den 15. Septbr. 1839.

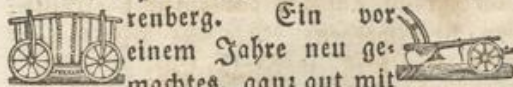
Joh. Jakob Kaiser.

Altenstaig. [Geld auszuleihen.]
 Bis Mitte Oktober gehen dem Unterzeichneten 850 fl. Pfleggeld ein, und werden solche gegen gesetzliche Versicherung wieder ausgeliehen.

Den 10. September 1839.

J. Schdnhuth,
 Conditor.

Oberjettingen, Oberamts Herrenberg. Ein vor einem Jahre neu gemachtes, ganz gut mit Eisen beschlagenes, zum Einz- oder Zweispännigfahren brauchbares Wägle, so wie einen Pflug samt Egge hat zu verkaufen



Wagnermeister
 Maier.

Den 18. Septbr. 1839.

WARTH, Oberamts Nagold. Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung in seiner Margaretha Dürr'schen Pflugschaft 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 18. Septbr. 1839.

Pfleger Dürr.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In Freudenstadt.

den 14. Septbr. 1839.

Kernen 1 Schfl.	17fl. 36kr.	16fl. 48kr.	16fl. —kr.
Woggen 1 —	12fl. —kr.	11fl. 32kr.	10fl. —kr.
Gersten 1 —	13fl. —kr.	12fl. —kr.	11fl. 32kr.
Haber 1 —	5fl. —kr.	4fl. 56kr.	4fl. 48kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch	1 Pfund	8kr.
Rindfleisch	1 —	6kr.
Kalbsteisch	1 —	5kr.
Hammelfleisch	—	7kr.
Schweinefleisch mit Speck	—	10kr.
— ohne	—	9kr.
KernenBrod	4 Pfund	16kr.
Mittelbrod	—	15kr.
Schwarzbrod	—	14kr.
1 Kreuzerweck schwer	5 Loth.	—

Die Maske.

Eine wunderbare Geistergeschichte aus dem 17. Jahrhundert.
 (Beschluß.)

Nun konnte der Graf den Ausbruch seiner Empfindungen kaum mehr zurückhalten. Indem er, um sich nicht den Augen Aller als Schauspiel darzustellen, sie bewog, in einem Winkel des Saales sich mit ihm niederzulassen; indem er anwandte, was er nur an Beredsamkeit und Versprechungen aufzubieten vermochte, drang er unablässig in sie, entweder ihren Namen ihm zu sagen, oder, was er noch lieber wünsche, sich zu entlarven. Lange widerstand sie noch fest, oder schwieg vielmehr. Endlich als er sie, wenn sie jemals geliebt habe, beim Gegenstande ihrer Liebe beschwor, seine Bitte nicht länger zu verweigern, sprach sie gleichsam halb unwillig: Wohl an ich will mich entlarven! Aber nicht hier wissen Sie ein einsames Nebenzimmer, und verharren Sie durchaus bei Ihrem Eigensinn, so führen Sie mich hin." — Er stand auf. — „Aber ich fürchte, Graf, oder vielmehr, ich weiß gewiß, es wird Sie gereuen!“ Er blieb bei seinem Wunsche.

Sie gingen. Dem Gänsslinge des Fürsten war bald ein Nebenzimmer aufgeschlossen. Als sie hineintraten sah sich die Maske überall um, ob sie auch ganz gewiß allein wären. Ueberzeugt davon, fragte sie ihren Begleiter abermals, ob er noch wünsche, ihr wahres Gesicht zu sehen. „Ja, ja, ich stehe Sie darum an!“ Sie nahm die Larve weg, und wie vom Blitze getroffen sank Graf S. zu Boden, denn er erblickte — einen Todtenkopf.

Wie lange er in dieser Ohnmacht gelegen haben mag, läßt sich nicht genau bestimmen; daß er endlich wieder zu sich kam, hatte er nur der Fürsorge des Fürsten zu danken. Immer hatte dieser ein aufmerksames Auge auf seinen Liebling gerichtet. Sein langer Spaziergang mit einer Maske, welche Niemand kannte, die Wärme ihres Gesprächs, oder vielmehr die Lebhaftigkeit, womit der Graf allein das Wort zu führen schien, hatte den Herzog schon ein wenig befremdet; noch mehr verwunderte er sich, als er Beide mit starken Schritten aus dem Saale sich entfernen sah. Gern hätte er sich von diesem Wegehen einen Grund gedacht, der auf

Redouten bei warm und innig gewordenen Unterredungen sich öfters finden soll, und sicher hätte er sich dann über die glückliche Heilung seines Freundes von seinem trostlosen Jammer gefreut. Aber diese Genesung schien ihm doch allzu rasch, die Miene des bisherigen Gespräches abzuernst, die Entfernung selbst zu unvorsichtig zu seyn. Noch unwahrscheinlicher war es ihm, daß der Graf sich weggestohlen haben sollte, ohne sich vorher bei ihm zu beurlauben. Doch eine geraume Frist verging und der Günstling kam nicht zurück. Da ward der Fürst unruhig und erkundigte sich ernstlich und dringend nach ihm. Man zeigte ihm das Zimmer, worin der Graf und der Domino sich befinden mußten. Der Herzog selbst klingelte an der Thüre, sie sprang auf, und man fand den Grafen mitten im Zimmer, wie entseelt, dahingestreckt. Bediente und Aerzte slogen nun auf den ersten Wink herbei. Nur mit vieler und anhaltender Mühe brachten sie ihn ins Leben zurück. Als er sich wieder einigermaßen erholt zu haben schien, hieß der Fürst Alle abtreten und befragte den Kammerherrn um die Ursache dieses traurigen Vorfalles. Dieser machte seinem Gebieter kein Geheimniß daraus. Der Fürst staunte und hätte gern geglaubt, der Graf spräche in der Hitze des Fiebers, aber der Puls und das Zeugniß der Aerzte widerlegten diesen Verdacht. Auch hatte ja der Fürst einen Theil des Vorganges mit seinen eigenen Augen gesehen. Nach jener geheimnißvollen Maske wurde sofort die genaueste Untersuchung angestellt, aber sie gab kein Licht in der Sache. Niemand hatte dieselbe weggehen gesehen, und doch war sie auch nirgends. Alle Lohnkutscher, die vor dem Schlosse hielten, alle herrschaftlichen Bedienten wurden befragt, Keiner hatte sie gefahren, Niemand sie bedient. Endlich meldeten sich zwei Sänstenträger. Sie hätten, so berichteten sie, vor einer kleinen Stunde allerdings einen weiblichen Domino, der aus einer Hinterthür gekommen sey, weggetragen. „Aber wohin, wohin?“ — Zum Kirchhofe. Dort habe die Maske zu halten befohlen, habe dem hintern Träger beim Aussteigen einen alten, ganz verschimmelten Dukaten in die Hand gedrückt und schnell die Kirchhofspforte hinter sich zugeworfen. Wohin sie dann gekommen sey, wußten sie nicht. Sobielt sie vor

Furcht und Schrecken hätten gewahr werden können, sey sie in den Gräften rechter Hand verschwunden. Hier lag das Erbgrabniß des gräßlichen Hauses. Alle Spuren hörten hier gänzlich auf. Man sah und hörte, trotz oft wiederholter Nachforschung, nichts weiter von der räthselhaften Maske.

Daß diese Begebenheit, als sie bekannt ward, — und sie war es schon am nächsten Morgen jedem Kinde in B^o — große Wirkung hervorbrachte, läßt sich begreifen, und daß man sehr verschieden darüber urtheilte, lag in der Natur der Sache selbst. Der größere Haufe sah hier eine unlängbare Geistererscheinung, und der Gespensterglaube feierte bei ihm einen entschiedenen Sieg. Ein nicht unbeträchtlicher Theil schüttelte bedeutungsvoll das Haupt und entschied mit sehr weiser Miene gar nichts. Nur einige wenige waren des Glaubens, auch hier liege irgend eine Täuschung durch menschliche Hinterlist zum Grunde, sie spotteten darüber, daß ein Geist zu seinem Fortkommen erst der Sänstenträger bedürfe und bemerkten: selbst dann, wenn Geister des Verstorbenen den Lebenden sich zeigen dürften, sey wenigstens diese Erscheinung äußerst tadelnswerth, welche als Strafbesuch durchaus ungerecht, als freundschaftlicher höchst zweckwidrig betrachtet werden müsse. Leider gehörte aber Graf S. selbst nicht zu der letztern Klasse, welche vernünftig über diesen Vorgang urtheilen konnte. Er war vielmehr fest überzeugt, daß wirklich der Geist seiner Emilie ihm erschienen sey, ihn zu tadeln daß er in solcher Umgebung ihrer zu vergessen gesucht habe. Noch mehr, als bisher, entzog er sich aller zersireuenden Gesellschaft; noch mehr hienig er seinem Gramme und der Einsamkeit nach. Keine Vorstellung, kein Gegenbeweis fruchtete. Seine schon geschwächte Gesundheit litt durch den gehaltenen Schreck und die gewählte Lebensart noch mehr. Er begann zu kränkeln. Ehe ein Jahr verging, war die Abzehrung entschieden, gegen das Ende des zweiten starb er. Jetzt sprach man abermals ein Weibchen von jener wunderbaren Maske. Dann vergaß man ihrer, wenigstens für lange Zeit.

Jahre verstrichen. Ein Vierteljahrhundert mochte vergangen seyn, und viele Zeugen jener Begebenheit lebten nicht mehr. Da ward auch ein alterndes Hoffräulein, Baronesse U^o, zu ihren verbliebenen Stamm-

ältern versammelt. Kurz nach ihrem Begräbniß erzählte man sich allenthalben eine Geschichte, welche den genägenden Aufschluß über jene, bis dahin unerklärliche Thatsache enthielt. Ein Gesändniß auf ihrem Todsbette gab dazu die Veranlassung. Dieses lautete also: Graf S. sey ihre erste Jugendliebe und ihre einzige gewesen. Von ihr selbst aufgemuntert, habe er eine Zeitlang ihren Anbeter gemacht und ihre Gunst im vollsten Maaße besessen. Sehr ernstlich sey es dabei auf ihrer, wahrscheinlich nie so auf seiner Seite gemeint gewesen, denn nach einigen Monaten habe er sich sichtlich zurückgezogen und bald darauf öffentlich um die Hand seiner nachherigen Gattin erworben. Die Baronesse durch diesen Wankelmuth unaussprechlich gekränkt, habe zwar noch einige Versuche gemacht, den geliebten Ungetreuen zurückzurufen, als sie aber alle fruchtlos ausgefallen woren, hätte sie heimlich den Schwur der bittersten Rache abgelegt, und um desto sicherer zu ihrem Ziele zu gelangen, eine so heitere Unbefangenheit angenommen, daß alle ihre Bekannten, auch der Graf, dadurch getäuscht worden wären. Ein neuer Liebhaber, bloß deshalb von ihr mit vieler Offenheit angenommen und begünstigt, habe diesen Glauben verstärkt, und endlich sey es ihr gelungen, selbst der neuermählten Gräfin S. Zutrauen und Freundschaft zu erwerben. So sey sie stets mit den geheimsten Umständen des Kammerherren in Verbindung geblieben, habe sich aber immer vergeblich nach Gelegenheit zu einer, ihrem Verlangen genügenden Rache umgesehen. Der Tod der jungen Gräfin, der ihr äußerst gelegen gekommen sey, habe sie auf kurze Zeit mit neuen Hoffnungen erfüllt, doch bald seyen auch diese getäuscht worden, da die Betrübniß des Wittwers sie kaum eines Blickes gewürdigt habe. Da sey sie durch seine Trauer und die Redoute auf den Einfall gekommen, indem sie früh genug es erfahren habe, daß auch Graf S., durch den Fürsten dazu bewogen, erscheinen werde, ihn auf das Tiefste zu verletzen, und so ihren lang verschobenen durch die neue Verschmähung in voriger Lebendigkeit wieder erwachten Rachedurst zu befriedigen. Ihre Gestalt, nur um ein Weniges stärker als der Wuchs der Verstorbenen, sey durch eine Schnürbrust verändert, alles Uebrige jenem Urbilde nachgetänfelt worden. Seine Einbildung und die Maske

selbst hätten manches Abgängige ergänzt. Da sie schon zeitig in ganz anderer Kleidung wieder auf dem Balle erschienen sey, absichtlich mit mehreren Personen gesprochen, absichtlich in der größten Nähe beim Fürsten einigemale die Larve gelächelt habe, so sey der Graf, so sey Niemand, als sie in ihrer zweiten Kleidung erschienen, mit irgend einem Gedanken auf sie verfallen. Der Todtenkopf sei eine Maske unter der Maske gewesen. Daß der Schreck den Grafen verhindern werde, Alles genauer zu untersuchen, habe sie im Voraus gehofft, selbst auf den schlimmsten Fall der Entdeckung sey jede ihrer Reden einer zweifachen Deutung fähig gewesen. Jenes Zimmer mit einer Tapetenthüre und einer Hintertreppe habe sie längst gekannt. Eine Kammerfrau, ihre Erzieherin und Vertraute von Jugend an, beleidigt durch den Grafen, der ihren Sohn bei seinem Besuch um einen Hofdienst abgewiesen habe, sey die Einzige gewesen, welche sie in ihren Plan-gezogen habe, und die ihr bei Ausführung desselben mit Rath und That an die Hand gegangen sey. Eben diese habe inmittelft auch die Thüre des Kirchhofs, wohin sie sich, die Täuschung zu vollenden, hätte tragen lassen, mit einem Dietrich geöffnet, habe dort ihrer, ungeachtet der Nacht und des schauerhaften Ortes, mit der Kleidung, welche sie später auf dem Balle getragen, gewartet, und durch einen andern Ausweg sich geflüchtet. Sie selbst wäre schon wieder auf der Redoute gewesen, als man den halbtodten Grafen gefunden habe. Von nun an in Verdacht zu kommen, sey unmöglich gewesen. Ihre Rache sey ihr leider in einem höhern Grade gelungen, als sie es selbst gewünscht und gehofft, und der traurige Ausgang, den sie nicht beabsichtigt, hätte durch Gewissensbisse ihr Leben verbittert. Lange modre bereits jene Kammerfrau, die einzige Genossin und Mitwifferin ihres Geheimnisses. Doch sie selbst könne unmöglich ins ernste Thor der Ewigkeit schreiten, ohne ihr Herz wenigstens einigermaßen durch ein aufrichtiges Bekenntniß ihrer, von Niemand geahnten Schuld erleichtert zu haben.

So erzählte man sich diese Begebenheit. Wäre es auch möglich, das darin flüsternde nicht mit allen Belegen gehdrig versehene Gerücht habe manchen kleinen Umstand verändert, so erklärt sich doch Alles, was auf den ersten Anblick so wunderbar erscheint, dadurch auf

das Ungezwungenste, und wenn die Rache jener Baronesse U^o gleich etwas allzugroß und nach einem äußerst mühsamen Plane berechnet erscheint, so ist sie nur ein neuer Beweis dafür, was jeder Menschenkenner weiß, daß verschmähter weiblicher Liebe keine Gefahr zu groß und keine Genugthuung zu unbarmherzig dünkt.

Der Bierwirth.

Freunde trinkt von meinem Bier!
Köstlich ist es, glaubt es mir,
In dem weitesten Reviere
Trinkt ihr solche Lagerbiere
Gleicher Güte nimmermehr
Fass sind schon meine Keller leer.
Lieben Bürger kommt herein!
Besser ist mein Bier als Wein,
Bier giebt reiche Nahrungssäfte
Kühlt das Blut und stärkt die Kräfte,
Besser stärkt, ja glaubt es mir,
Mehr als Nebensaft mein Bier.
Seht wie es im Glase blinkt,
Stoßt die Gläser an und trinkt,
Stärkt Euch an dem Lagerbier
Besser ist's als Malvasier
Besser als Burgunderwein
Leert die Gläser schenket ein.
Hier sind Pfeifen, steckt sie an
Raucht doch diese Pfeifen an,
Bei dem Rauchen bei dem Trinken
Läßt sich Alles gut bedenken,
Ja bei diesem Pfeifenrauch
Gleichen uns die Grillen auch.
Heut geht Ihr nicht früh zu Haus,
Leert doch eure Gläser aus,
Hört, zu diesem guten Trinken
Mundet köstlich auch ein Schinken
Auch ein Stückchen Karminat
Und dazu ein KopfSalat.
Kommt doch künftig nicht allein,
Bringt auch die Frauen mit herein.
Auch ein frischer Hammelsbraten
Sticht zu Dienst und Gänsebraten
Auch ein Stückchen guter Wurst,
Gibt dem Trinker neuen Durst.
Seht das Bier wie Gold so rein
Kehrt doch öfters bei mir ein;
Auch zu gutem Schweizer-Käse
Mit der allerbesten Käse
So genannten Bacherstein,
Lad' ich meine Gäste ein.

Ist mein Bier nicht köstlich gut
Stärkt es der Geist und Muth,
Liebe Freunde, liebe Brüder
Kommt doch sicher morgen wieder,
Nehmt beim gehen Euch in Acht.
Liebe Gäste, gute Nacht.

Gefundener Liebesbrief.

Liebs Ameile, ich weiß nicht, leg ich eine Ehre ein oder nicht mit meinem Schreiben, es belangt mich und mein Verlangen ist schon lange gewesen mit dir zu sprechen, denn seit ich nicht mehr mit dir in Verbindung bin und du deine Liebe ganz kalt hast werden lassen, seither bin ich immer in Verlegenheit und es ist mir gar nicht wohl, denn ich hab's gestern Abend beinahe nicht mehr halten können, denn die Liebe zu dir ist bei mir noch nicht aufgelöst wie bei dir liebs Ameile, sey nicht so hartberzig gegen mir, und wenn ich hätt können eine andere lieben, so hätt ich es gethan, aber es kann eben nicht seyn, denn es schmeckt keine wie du, Liebs Ameile, thue du mir die Gefälligkeit, und gehe du zum Licht heute Abend ins Knabenschmieds Haus, zum Licht daß ich auch einmal wieder mit dir sprechen kann. Hast du eine solche Liebe zu mir, wie ich zu dir, so wirfst du es nicht abschlagen.

Ich grüße dich Liebs Ameile vielmal.

Verschiedenes.

Die Russen, welche in Baden zu überwintern gedachten, haben plötzlich den Befehl erhalten, in ihre Heimath zurückzukehren. Der General Witt, der noch einen Monat bleiben wollte und deshalb schon alle häuslichen Einrichtungen getroffen hatte, erhielt einen Courier und reiste sogleich ab.

Wo ist der größte Windbeutel zu finden? In Pforzheim bei einem Fabrikanten; er versteht sich wie alle seine Brüder auch aufs Metallschmelzen und kann, mit einem Haufen von 4-5 Centner leicht auf einmal fertig werden. Der Blasebalg ist sonst sehr solid gebaut und wiegt 12 Centner.

Zu Rothensfels im Murgthale ist eine Mineralquelle entdeckt worden, welche an Gehalt und Stärke die zu Baden noch übertreffen soll.

In Dresden ist der bekannte Jude Joel Jacoby zum katholischen Glauben übergetreten. Ein Blatt bemerkt dazu: bei diesem Religionswechsel haben die Juden nichts verloren und die Katholiken nichts gewonnen.